





nicht hat vorbeigezogen werden können. Ebenso wie die Städte sich damit haben abfinden müssen, daß Posteinlieferung und Postbefreiung nicht mehr in dem Umfang möglich sind wie in der Vorkriegszeit, muß die Landbevölkerung die Einschränkungen einwillig tragen, so empfindlich sie auch durch den Wegfall der Sonntagsbefreiung nach den kleinen Ortsteilen berührt worden ist. Denn diese Einschränkungen sind vorläufig notwendig, um das Milliardenbudget der Post mit bestmöglicher Wirtschaftlichkeit zu bewahren. Mit dem Wegfall von Jagen, der um so mehr zu beklagen ist, als die Zahl der jetzt verkehrenden Jäger gegenüber der Vorkriegszeit ohnehin noch wesentlich eingeschränkt war, vermindert sich auch die Zahl der Postbefreiungsmöglichkeiten, jedoch eine Verlangsamung in der Beförderung der Postsendungen nicht überall zu vermeiden sein wird.

**Verlangsamung im Postverkehr.** Die Postverwaltung hat durch den Mangel an Dienstkräften und die sie zwingt, solche nach Weihnachten eine Verminderung der dem Postverkehr dienenden Jäger einzutreten zu lassen, wird nicht ohne nachteilige Folgen für den Postverkehr bleiben. Mit dem Wegfall von Jagen, der um so mehr zu beklagen ist, als die Zahl der jetzt verkehrenden Jäger gegenüber der Vorkriegszeit ohnehin noch wesentlich eingeschränkt war, vermindert sich auch die Zahl der Postbefreiungsmöglichkeiten, jedoch eine Verlangsamung in der Beförderung der Postsendungen nicht überall zu vermeiden sein wird.

**Wochenbericht des Landesamts für Arbeitsvermittlung.** Vom 18. bis 24. Dezember 1921. Das Bild der Arbeitsmarktlage konnte auch in der Berichtswochen noch als günstig bezeichnet werden. Infolge Eintritts besserer Witterung wurden teilweise Bau- und Erdbauarbeiten wieder aufgenommen. Die Reuanstellungen offener Stellen erfahren jedoch im allgemeinen eine Einschränkung. Kohlen- und Rohstoffmangel machten sich stärker bemerkbar. In der Landwirtschaft fehlen nach wie vor jüngere Arbeitskräfte. Der Nachfrage für Baujahr wird bei weitem nicht gedeckt werden können. Unberühmt schlecht und die Auslastung für Beamte, höhere Arbeiter und verheiratete Arbeiter. Die Stoffpreise sind in den letzten Wochen wieder etwas gestiegen. Die Metallindustrie sucht bei anhaltender guter Beschäftigung Facharbeiter aller Art, insbesondere Kupferarbeiter, perfekte Automonteur, Werkzeugmacher, Innere Gärtler, Metallformer, Metallarbeiter auf Weiß- und Schwarzblech, Bauleistungen, Hobler und Bohrer. In der Textilindustrie werden Fachkräfte für die Weberei, Teppichweberei und die Baumwoll- und Spitzenfabrikation gesucht. Im Buchbindergewerbe hielten sich Angebot und Nachfrage die Waage. Dagegen ließ in der Lederindustrie die Nachfrage teilweise nach. Das Sattler- und Ledererergewerbe hat Bedarf an Schneidern, Wagen- und Lebermeister, Polierern, das Holzgewerbe an guten Möbelschneidern. In der Tabak- und Zigarrenindustrie erfolgte weitere Entlassungen. Desgleichen muß mit Entlassungen in der Zigarettenindustrie und im Zigarrenwarengewerbe gerechnet werden. Im Schneid- und Kürschnerergewerbe ist die Nachfrage nach geübten Arbeitskräften noch lebendig. Dagegen erfolgte in der Schuhindustrie Entlassungen. Mangel herrscht an jüngeren ledigen Arbeiterkräften. Die Zahl der erwerbsfähigen Arbeiter steigt. Im Maschinenbau und besonders im Eisenbergewerbe herrscht weitere Nachfrage nach jüngeren Personal. Die technische Anstellung geben nur vereinzelt offene Stellen an. Ungeübten Arbeitskräften konnte im allgemeinen weiterer Arbeit angeboten werden. Der Bedarf an Hausangestellten besteht fort.

**Handwerks-Gesellenprüfung.** Im Hinblick auf die großen Vorteile, die das Bestehen der Gesellenprüfung bietet, wird den Eltern, Vormündern und Pflegern von Handwerkserbblinen dringend empfohlen, ihre Schulbeschlüssen zur Ablegung dieser Prüfung anzuhalten. Auch die Lehrherren und Innungen werden darauf hingewiesen, daß ihnen gefehlt die gleiche Pflicht gegen ihre auszubildenden Lehrlinge obliegt. Die Lehrlinge, deren Lehrherren einer Innung angehören, haben ihre Gesellenprüfung in der Regel vor dem Prüfungsausschuß dieser Innung abzugeben. Die anderen Lehrlinge haben, wenn sie sich zur Gesellenprüfung melden, ein selbstverfaßtes und eigenhändig geschriebenes Gesuch bei der zuständigen Gewerbestammer (im Bezirk der Reichshauptmannschaft Dresden bei der Gewerbestammer Dresden) einzureichen. Diesem Gesuche sind beizulegen 1. ein vom Lehrling ebenfalls selbstverfaßtes und eigenhändig geschriebenes Lebenslauf; 2. das Lehrzeugnis bzw. die Bescheinigung des Lehrherren, daß und wie lange der Lehrling bei ihm in der Lehre steht; 3. die Zeugnisse der Fortbildungsschule oder einer sonstigen gewerblichen Bildungsanstalt, die der Gesuchsteller besucht hat; 4. die Prüfungsgebühren (im allgemeinen 45 Mk., Prüflinge, die in Betrieben beschäftigt werden, deren Inhaber nicht in der Gewerbestammer Beitragspflichtig sind, haben 75 Mk. zu zahlen); 5. Vorschläge für das Gesellenstück nebst der Zustimmungserklärung des Lehrherren. Zur Prüfung für nächste Ostern sind die Zulassungsgesuche nicht den erforderlichen Unterlagen und der Prüfungsgebühren bis spätestens am 9. Januar 1922 einzureichen.

**Zeitplan.** Heute Donnerstag abend 8 Uhr findet in der Schule öffentliche Gemeinderatsitzung statt.

**Mitteilung.** Ein hiesiger Einwohner probierte eine Selbstmordhandlung und gab einen Schuss ins Freie ab, wußte aber nicht, daß sich schon eine Kugel im Laufe befand. Sein 16-jähriger Sohn stand etwa 2 Meter linksseitlich von ihm. Nachdem der Vater den Schuss abgegeben, drehte er sich nach seinem Sohn um und im selben Augenblick trachte ein zweiter Schuss, der dem Sohn durch Arm und Körper ging und am Rücken wieder herausstrat. Der schwerverletzte junge Mann brach sofort zusammen und wurde nach dem Krankenhaus Weihen gebracht. An seinem Aufkommen wird gezweifelt.

**Dresden.** In der Nacht zum 27. 12. ist von unbekanntem Täter in die hiesige russische Kirche eingebrochen worden. Den Dieben sind u. a. in die Hände gefallen: Ein Abendmahlsgesetz, bestehend aus einem silbervergoldeten Kelch mit silbernen Verzierungen, ein goldener Oblatenteller, 14, cm im Durchmesser, ein Messer mit vergoldetem Griff und verzerriger Klinge, ein goldener Oblatenteller mit Verzierungen, 1 goldenes Untergetränk, vierfüßig, in der Mitte das Bild eines Mannes mit Vollbart, eine Silberfassung von einer Reliquie, 1 Evangelium mit Silbervergoldeter Bronzefassung, 56 cm hoch, 1 Kirchenferrierte aus weißer Nippsilber, 70 mal 50 cm groß, mit Goldfransen und aufgesetztem Kreuz mit vielen bunten Steinen, 3 massive goldene Oblatenschalen, die eine mit blauen Emailsteinen versehen, 1 Perlmutterkerz und verschiedene Münzen in Gold und Silber.

**Witz.** Am Montag abend wurde in der Nähe des ehemaligen Wionierschuppens ein Leichnam aus der Erde gezogen, in dem man den 22 Jahre alten Schlosser Emil Schödel aus Bodenbach erkannte. Er hatte am 2. November dieses Jahres seine Geliebte ermordet und sich dann von der Leichendekoration aus ins Wasser gestürzt. Die Leiche in der Umgebung übergegangene Leiche wurde auf dem hiesigen Friedhof beigesetzt.

**Darzensdorf bei Wallenburg (S.)** Eine unbekannte Frauensperson, mutmaßlich eine Zigunerin, verfehlte eine hiesige Gutsbesitzerin in hypnotischen Zustand und presste sie dabei um 6000 Mark.

**Berlin.** In Richtung bei Schmölln brannte die mit Erntevorräten reich gefüllte Scheune des Gutsbesizers Jwan Gersch nieder. Es wird Brandstiftung vermutet. Man hat das Brandfomite, das jetzt in Thüringen sein Unwesen treibt, in Verdacht.

**Glauchau.** Beim hiesigen Eisenbahn-Brückenbau fanden Arbeiter, die mit Ausschichten beschäftigt waren, einen Topf mit Silbermünzen aus dem 17. und 18. Jahrhundert in beträchtlicher Anzahl. Vom Polier wurde der Fund mit Beschlag belegt.

**Glauchau.** Als ein hiesiger Bäckermeister wegen Verweigerung des Offenbarungseides verhaftet werden sollte, ging er mit einem Beile auf den Gerichtsbeamten los und drohte, ihn niederzuschlagen. Der Beamte mußte polizeiliche Hilfe herbeiholen, wodurch es erst gelang, den Mann fortzubringen, da auch seine Angehörigen Widerstand leisteten.

**Schneeberg.** Das Weihnachtsfest ist auch in diesem Jahre trotz aller wirtschaftlichen Bedrängnisse in hiesiger Gegend wieder nach den althergebrachten ergebrichlichen Sitten und Gebräuchen gefeiert worden bei Lichterglanz und Kerzenschein, mit dem Turn- und Gassenzuge, dem Rettungsgottesdienst und der Weissagung, mit Christbaum, Lausleuchter, Engel, Steiger und den Krüppelanstellungen in den Wohnzimmern, dem Stollen jeder ergebirgischen Familie, mit den Weihnachtsliedern in Haus und Schule, den hellereuften Feiern der einzelnen Bergmanns- und Hüttenhäuser auf dem „hohen Gebirge“. Die Gläubigkeitsvereine von hier und Neustädtel hielten wieder ihre überflüssigen Abendsabende ab, in denen außer der geistlichen Gemächlichkeit der Gesänge der alten schönen Berg- und Christlieder gesungen wird. Die Bergmänner- und Kinder gesungen von Frau zu Frau und läßt nach altem Brauch den Brauch des Weihnachtsfestes aus. Bräutigam, umfängerische Weihnachtsberge waren in vielen Orten des Erzgebirges von sogenannten Bergmännern mit vielen Fleisch und Kaminum aufgestellt worden. So in Schneeberg, Aue, Löbnitz, Gartenstein, Johannsgericht, Neustädtel. Am ersten Feiertag fiel Schnee und vergrößerte die Weihnachtsfreude der Kinder.

**Leipzig i. V.** Am Abend des ersten Weihnachtsfeiertages wurde das Aueufer der Landwirtschafliche Grot in Bodenau (Cristell, Wasserberg) ein Haus der Flammen. Die krank darniederliegende Frau und ihre Kinder verbrachten bei dem insofern Wassermangel nicht zu hindernden schnellen Umkehrer des Feuers nur das nackte Leben an retten. Es soll ein Mordanschlag vorliegen; der mutmaßliche Brandstifter wurde an der Brandstelle verhaftet.

**Blauen.** Bei einer auf Steinbrüder Flur abgehaltenen Treibjagd wurde durch die Schützen in einem in der Nähe des Dorfes befindlichen kleinen Teich, der abgelassen und geschlammmt werden soll, ein Gise eingetrennen eine weibliche Person gefunden. Allem Anscheine nach handelt es sich um ein jüngeres Mädchen. Die Entdeckung lag auf dem Gesicht, hatte eine schwarze Samitoppe auf, trag weiße Bock und Semmeljacke. Es ist nicht ausgeschlossen, daß sich das Mädchen beim Nachhausegehen verirrt hat, in den Teich gestürzt ist und ertrunken ist.

**Leipzig.** In den Weihnachtsabenden weihte bei einer hiesigen Familie in der Vorstraße die Tochter nebst Gatten aus Pommern zu Besuch. Am Weihnachtsabend hatte das Paar gemeinsam mit den Eltern das Fest gefeiert und war dann noch einmal ausgegangen. Gegen 12 Uhr kehrten sie in die Wohnung zurück. Der Mann wollte die Gasflamme entzünden, mußte diesen Versuch jedoch aussetzen, da an der Gaslampe Strumpf und Spindel fehlten. Bei dem Versuch kehrte der Mann den Gasbehälter nicht wieder zugedrückt zu haben, denn am anderen Morgen kramte hartes Gasgeruch aus dem Zimmer, als die Mutter ihren Besuch wecken wollte. Als auf wiederholtes Fragen keine Antwort erfolgte, öffnete die Wohnungsbewohnerin die Tür und fand beide Familienangehörige bewußtlos am Boden liegen. Ein herbeigerufener Arzt stellte Wiederbelebungsversuche an, die bei der Tochter sofort von Erfolg waren. Die Gerettete erzählte von dem Schicksal des Pommers, es müsse dabei zweifellos der Gasbehälter nicht ordentlich geschlossen worden sein. In der Nacht sei sie erwacht, habe den Gasgeruch bemerkt und sei bei dem Versuch, das Fenster zu öffnen, bewußtlos geworden. Vielleicht habe ihr Mann das gleiche tun wollen, denn er wurde vor dem Bett liegend aufgefunden. Das die beiden Besucher so hell davon gekommen sind, ist fast als Wunder anzusehen, da sie aber acht Stunden in dem gasgefüllten Schlafzimmer gelegen haben. Die Ärzte hoffen den Mann noch zu retten.

**Leipzig.** Auf dem Neubau des „Anton“ in der Lalleischen Straße ereignete sich am Mittwoch vormittag ein schweres Unglück. Ein zweiwöchiger Geselle eines Bauunternehmers fuhr über ein Pflegergewölbe, in dem mehrere Arbeiter mit Ausschichtungsarbeiten beschäftigt waren. Dabei gab die schwache Decke des Gewölbes nach, und der Wagen stürzte mehrere Meter tief in den Schacht. Hierbei wurde ein Arbeiter getötet, ein anderer schwer und drei leicht verletzt.

**Xesterwerda.** Ein bedauerlicher Unfall ereignete sich im neubauten Hause des Lokomotivführers J. Kleinbildung. Dort war der Malermeister Hermann Helme mit der Ausführung von Malerarbeiten beschäftigt. Er fiel hierbei vom Treppengeländer und erlitt einen Schädelbruch und war innerhalb 10 Minuten eine Leiche.

**Wansdorf.** Gewunden Mutterwitz besah eine biedere Bauerfrau, über die der „Abwehr“ folgendes wahre Geschichtchen mitgeteilt wird: Kommt da unlängst eines Morgens eine biedere Frau vom Lande mit ihrer Schwiegermutter und ihrem Jungen zum Rassenhaller. Sie verlangt für sich und ihre Schwiegermutter je eine ganze und für ihren Jungen, der daneben steht, eine halbe Karte nach S. Der Rassenhaller sieht sich der Jungen an und fragt sie: „Wie alt ist denn der Knabe?“ Die Mutter antwortete: „Sechs Jahre.“ Der Beamte: „Aber er hat ja schon lange Hosen an.“ Worauf die biedere Frau vom Lande im schönsten Dialekt treubergisch sagt: „Ach so, so, das Rassenhalleren richt sich noch in Hosen. Da gaben Sie es für meine Jung'ne eine ganze Karte, für mich eine halbe und für meine Schwiegermutter brauch ich dann überhaupt keine.“

### Tagesgeschichte.

#### Deutsches Reich.

**Der regelmäßige Betrieb der neuen Siegetwagen 3. Klasse** wird in den Verkehrsbeziehungen Berlin-Königsberg, München und Köln in der Richtung von Berlin am Sonnabend, den 31. Dezember aufgenommen. In den Gegenrichtungen verkehren die ersten Wagen erst am 1. Januar 1922. Die Wagen laufen in den Kurven Berlin-Königsberg in den Häfen D 3 und 4, Berlin-München in den Schläufen D 70 und 71, Berlin-Köln in den Schläufen D 16 und 15. Der Vorverkauf der Wettkarten findet in der nächsten Woche statt.

**Die Anwendung des Begnadigungsrechts in Bayern.** Nach einer amtlichen Mitteilung wurden wegen Beteiligung an der Mordanschlag des Jahres 1919 in Bayern im ganzen 407 Personen zu Festungshaft verurteilt. Weltweit als Zweidrittel von ihnen haben im Wege der Einzelbegnadigung Bewährungsfrist erhalten. Weit aus die Mehrzahl der Begnadigten hat einen sehr erheblichen Teil

der Strafe nicht verbüßen müssen. Eine nicht unbeträchtliche Anzahl hat für die ganze Strafe Bewährungsfrist erhalten. In Bayern ist demnach von dem Recht der Begnadigung in weitestgehendem Maße Gebrauch gemacht worden.

**Auf der Hamburger Deutschen Welle** ist der letzte aus einer Serie von vier 8000 Tonnen großen Dampfern vom Stapel gelaufen. Mit diesem Stapellauf hat die Deutsche Welle in diesem Jahre insgesamt 21 Neubauten zu Wasser gelassen, mit einer Gesamttonnage von mehr als 84 000 Tonnen.

**50 Jahre Deutscher Lehrerverein.** In erster Zeit und deshalb auch in erster Form feierte dieser Tage der Deutsche Lehrerverein das Fest des fünfzigjährigen Bestehens. Der Deutsche Lehrerverein mit seinen heute nahezu 150 000 Mitgliedern ist eine der stärksten berufständischen Organisationen Deutschlands überhaupt, da er die überwiegende Mehrheit der deutschen Lehrerschaft vereint. Begründet wurde der Allgemeine Deutsche Lehrerverein im Jahre 1871. Die Gründungsversammlung fand in den Berliner Gradowischen Festhallen statt. Anfangs zählte der Verein nur wenige hundert Mitglieder, wuchs aber bald zu einer bedeutenden Organisation an. Schon zwei Jahre nach seinem Bestehen umfaßte er 5000 deutsche Lehrer, eine Zahl, die 1880 auf 18 000, 1890 auf 44 000 angewachsen war. Die fünfzigjährige Bestand von 82 000 Mitgliedern. 1910 sind es 130 000 und gegenwärtig, wie bereits gesagt 150 000. Es hat dem Verein nicht an schweren Kämpfen gefehlt. Im Jahre 1880 traten aus dem Lehrerverein, der bei der Reaktion sich seiner Beliebtheit erfreute, viele hundert Mitglieder aus, um den von oben herab gegen sie eingeleiteten Schikanen zu entgehen. Noch bedenklicher war der Widerstand, den der Deutsche Lehrerverein durch den Weltkrieg erlitt. 17 000 seiner Mitglieder blieben auf dem Feld der Ehre, oder starben in der Heimat an den Nachwirkungen des Krieges. Schmerzlich empfand der Lehrerverein außerdem durch den Friedensvertrag, der zahlreiche deutsche Gebiete, in denen Mitglieder des Vereins lebten, von dem Besatze des Reiches riß. Aber alle diese Schicksalschläge konnten an dem ewigen Bestehen des Vereins, dem heute der Lehrer Wohl vorsteht, nichts ändern. In seiner Festschrift betonte er mit Recht die Notwendigkeit seiner Zusammenfassungen sämtlicher Lehrer Deutschlands in einer Zeit des Kampfes um die Schule, wie er erbitterter vielleicht noch nicht gekämpft worden ist. Ein Festkonzert in der Berliner Philharmonie beschloß die wirksamste Feste des Deutschen Lehrervereins.

**Die angeblichen Personalveränderungen** in Reichswehr. Die angeblichen Personalveränderungen unter der Leberschrift „Umfangreiche Personalveränderungen im Reichsheer auf Rollets Befehl“ zum Teil völlig unzutreffende Nachrichten. Zu den bevorstehenden Personalveränderungen trifft das Reichswehrministerium: Die Veränderungen betreffen zunächst einen im dienstlichen Interesse gelegenen nach und nach beabsichtigten Austausch von Hauptleuten und Stabsoffizieren, um das Verhältnis wieder herzustellen, daß im Allgemeinen Hauptleute die Kompanien usw., Stabsoffiziere die Bataillone usw. führen. Die im Frühjahr 1922 zu erwartenden Verabschiedungen haben mit diesem Austausch nichts zu tun, sie beruhen lediglich auf dienstlichen Erwägungen und halten sich in engen Grenzen. Die davon betroffenen Offiziere sind bereits sämtlich benachrichtigt. Die in der betreffenden Notiz erwähnte wahrscheinliche Verabschiedung der Generale von Hammerstein und Müller beruht auf freier Entscheidung. Von neuen Entlassungs-Befehlen des Generalstabes ist im Reichswehrministerium nichts bekannt. Es ist deshalb auch nicht gut möglich, daß die erwähnten Verabschiedungen „auf seinen Befehl“ zurückzuführen seien.

#### Frankreich.

**Streit in der Spinnindustrie.** Die Arbeiter und Arbeiterinnen der Zell- und Spinnindustrie in Caudey sind getrennt in den Ausstand getreten.

#### Ägypten.

**Die Sage.** Neuer berichtet: In Suex ist bekannt gegeben worden, daß Flugzeuge auf Ansammlungen Handbomben werfen würden. Wenn die Leute sich dann nicht zerstreuten, würden die Flugzeuge Granaten abwerfen und mit Maschinengewehren feuern. Der Postdienst ist wegen der gegenwärtigen Lage auf Kairo beschränkt worden. Die „Egyptian Gazette“ und das Blatt „Ikat Nal“ sind verboten worden. Der Unterrichtsminister hat alle Regierungsschulen geschlossen.

### Das Jahr der Wirtschaft.

Aus Berlin schreibt man uns: Im Anbeginne des Jahres 1922 stehen die Londoner Reparationsverhandlungen. In seiner Mitte steht das Ultimatum vom Mai und der Beginn der Erfüllung. Am seinem Ende stehen die Reparationsleistungen, die wiederum am Jahresende ihren Anfang nahmen und in Cannes fortgesetzt werden sollen. Anfang, Ende und Mitte der Zeitpunkte, aber die wir in diesen Tagen eine Bilanz ziehen, stehen unter dem Zeichen der Reparation, und in Wahrheit ist nichts geschehen, was nicht irgendwie ursächlich mit ihr zusammenhinge. Die deutsche Wirtschaft 1921 war eine Wirtschaft unter der Reparationslast. Unter ihrem Druck hat die deutsche Wirtschaft fast zwei Drittel des Wertes verloren, den sie zu Anfang dieses Jahres noch besaß, und fast drei Viertel des Wertes, den man ihr im Mai, nach Annahme des Ultimatum, in der Hoffnung, daß nun eine politische Entspannung folgen werde, betrug. Im Januar bewertete man den Dollar mit rund 70 Mark, am 13. Mai mit rund 50, gegen Jahresende mit rund 200. Dazwischen lag am 8. November der Abschluß von 330, eine katastrophenhafte Erscheinung, deren Rückschlag von schweren geschäftlichen Folgen begleitet war, von der aber niemand sagen kann, daß sie nicht wiederholen werde. Wie im vergangenen Jahre muß vielmehr auch im künftigen, je nach der politischen Lage, mit wilden Schwankungen unseres Geldwertes gerechnet werden und es ist ganz unmöglich, auch nur einigermaßen vorauszuweisen, wie weit das Wechsel nach dieser oder jener Seite etwa noch ausschlagen wird.

Folge der Geldwertverwertung war es, daß die Bedürfnisse des Reiches, ihrem zahlenmäßigen Nominalbetrag nach immer mehr anwuchsen, was sich sichtbar einseitig in der Vermehrung des Notenumlaufes, andererseits in der Vermehrung der schwebenden Schuld auswirkte. Mit rund 65 Milliarden Notenumlauf begann das Jahr, mit rund 107 Milliarden schließt es ab; das bedeutet eine Ruandaube von rund 40 Milliarden in einem einzigen Jahre, von mehr als 3 Milliarden in einem einzigen Monat. Die Golddeckung der Reichsbank hat sich in derselben Periode von 1000 auf 990 Millionen Goldmark vermindert, und während vor dem Kriege 54 Prozent aller umlaufenden Zahlungsmittel mit Gold gedeckt war, sind es jetzt nur noch 0,95 Prozent. Die schwebende Schuld aber, die nach am 1. April dieses Jahres „nur“ 165 Milliarden betrug, war schon bis zum 10. Dezember auf 233 Milliarden angewachsen, denn es wickelte sich in ihr bereits ein großer Teil der 161 Milliarden Defizit aus, mit denen das Reichsbudget nach vorläufiger Berechnung im Finanzjahre 1921 bis 22 abschließen wird.

Während des ganzen Jahres hat die Finanzverwaltung Anstrengungen gemacht, dies Defizit, das zum Teil aus den Kontributionslasten (veranschlagt auf 112 Milliarden



Wach, was dem Juchzen zu den Gedächtnistagen (40 Millionen Mark) und zum Teil aus Heilbedürfnis im ordentlichen und außerordentlichen Etat herrührt, durch Ausweisungen neuer Steuern zu vermindern. Der Versuch ist bis zum gegenwärtigen Zeitpunkt noch in keinem nennenswerten Umfang gelungen, und selbst wenn er gelingen wäre, so müßte es doch als unumgänglich erachtet werden, Beträge dieser Höhe aus der ausgehöhlten deutschen Wirtschaft herauszupressen, und die Restitutions des deutschen Haushaltsbedarfs würde angeht die fortgeschrittenen Schwankungen des deutschen Wertmaßstabes problematisch bleiben. Auf einem anderen Wege, nämlich durch Einschränkung der Personalausgaben, sind parallel mit dem Abbau der Kriegsausgaben einige Erfolge erzielt worden, aber noch immer werden die Personalausgaben des Reiches, der Länder und Kommunen auf nicht weniger als 108 Milliarden geschätzt, und Maßnahmen zur Verminderung dieser ungeheuerlichen Last, die natürlich nur im Zusammenhang mit raumwirtschaflichen Wirtschaftsmassnahmen anderer Art erfolgen könnten, sind unzulänglich während des ganzen Jahres ausgeblieben.

Die deutschen Wirtschaftslagen befinden sich also von jeder Seite aus betrachtet, in absolut desolatem Zustand und wie und ob es überhaupt möglich sein wird, über die Folgen der bisherigen Zerrüttung ohne rigorose Sühnmaßnahme privater Interessen hinweg zu kommen, steht noch dahin.

Die private Wirtschaft schien im Gegensatz zu dieser fortwährenden Verminderung der Staatswirtschaft sich auf ansteigendem Wege zu befinden. Während das Jahr 1920 eine Periode der Stagnation gewesen war, während z. B. im Januar 1921 auf je hundert offene Stellen 260 Stellengesuche kamen, hat sich der Beschäftigungsgrad der deutschen Industrie im Laufe des Jahres ganz außerordentlich gehoben, auf je hundert offene Stellen kommen im Dezember kaum noch 120 Stellengesuche und die Werte sind bis zum Höhepunkte ihrer Leistungsfähigkeit beständig. Aber ihre tatsächliche Leistungsfähigkeit ist infolge wachsender Rohstoffnot niemals so hoch gewesen, wie ihre potentielle, und was das Ergebnis der wachsenden Produktion angeht, so war sie infolge der Valutaverhältnisse tatsächlich niemals so groß, als sie normalerweise hätte sein müssen. Dem Werte nach ist die deutsche Ausfuhr das ganze Jahr hindurch weit hinter der Einfuhr zurückgeblieben, im Juni z. B. um eine Milliarde, im Juli um 1 1/2 Milliarden, im August um 2 1/2, im September, im letzten Monat, über den endgültige Zahlen vorliegen, um 3 Milliarden. Auch das Bild der deutschen Privatwirtschaft ist demnach trübe und wäre hoffnungslos, wenn es nicht trotz aller schließlichen Zerrüttung so außerordentliches an quantitativer und qualitativer Leistung aufweise, daß sich mindestens davon das Vertrauen auf eine bessere Zukunft berechnungsgemäß erhalten läßt.

### Die guten Vorsätze zum neuen Jahr.

Wohlt man auch heute noch zum neuen Jahr gute Vorsätze oder ist das ein Brauch, der der Vergangenheit angehört? In früheren Tagen, wo man noch nicht so schnell und so leichtfertig lebte, spielten jedenfalls die guten Vorsätze am Neujahrstag eine große Rolle, nicht nur in der Predigt und in der Pöbelzeit, sondern auch im Volksbrauch. Dieses Gebräuch der Vorsätze geht auf den uralten Glauben zurück, daß der erste Tag des neuen Jahres von entscheidendem Einfluß auf das ganze Jahr sei. Überall in der Volksgläubigkeit begegnet man der Auffassung, die in den Regeln festgehalten ist: „Wie Neujahr, so das ganze Jahr.“ Das man zu Neujahr tut, tut man das ganze Jahr, usw. Die sich daran schließenden Sitten sind Legion. Wenn man zu Neujahr spät aufsteht, so findet man sich das ganze Jahr über morgens nicht aus dem Bette. Best und kübert man die Zimmer am Neujahrstag nicht gründlich, dann herrscht das ganze Jahr Unordnung und Unreinlichkeit. Wer zu Neujahr ein neues Kleidungsstück anlegt, hat das ganze Jahr nicht nur schöne Kleider, sondern auch Glück in allen Geschäften. In der Mark Brandenburg war es früher Brauch, daß der Handwerker Punkt 12 Uhr in der Neujahrnacht mit seinem Handwerkszeug hantierte; dann hatte er das ganze Jahr über reichliche Beschäftigung. In Ostpreußen nimmt der Bauer von allen Getreidearten etwas in der Tasche mit in die Kirche und tramt während der Predigt darin herum, weil er damit Segen in Tische und Gaud saubert. In Mecklenburg wirft der Hausvater am Silvesterabend Müllchen unter den Tisch, die die Hühnerknecht aufheben müssen, und wer am meisten findet, wird im neuen Jahr am reichsten. Am Neujahrstag darf man nichts verborgen; sonst wird einem in den kommenden Monaten alles aus dem Hause getragen. Eine stiftliche Weltordnung, wie sie besonders die Aufklärungszeit des 18. Jahrhunderts durchzuführen suchte, mußte von diesem größeren Aberglauben auf seine Formen kommen, um den Segen des Neujahrs auszunutzen, und so wird seit jener Zeit den guten Vorsätzen an diesem Tage besondere Bedeutung für die Besserung unseres Lebenswandels zugeschrieben. Es ist ja ganz natürlich, daß in der ersten Stunde des Jahreswchs, da sich Rückblick und Ausblick und in dem sonst so gleichmäßigen Ablauf der Zeit von selbst anfrängen, wir zu Vorsätzen über unsere Taten, und da wir allgemal

Wunder sind, Besserung geloben. Aber, wenn man die erste Nacht hat, kann man an jedem Tage ein „neues Leben“ beginnen, und es ist immerhin schon etwas verdächtig, wenn man den Neujahrstag zu diesem großen Entschluß abwartet. Die guten Vorsätze zu Neujahr sind daher, sofern sie überhaupt noch gefaßt werden, meist ohne bemerkbare Folgen, und es ist vielleicht auch ganz gut so. Unsere kleinen und großen Fehler sind ja auch ein Teil unserer selbst, gehören zu unserer Persönlichkeit, und wenn wir sie durch einen fähigen Neujahrseinschluß mit der Wurzel ausrotten wollten, dann würden wir ganz andere Menschen werden und dabei gewiß auch manches von unsern lebenswerten Eigenschaften einbüßen. Der Schatten gehört nun einmal zum Licht, und die tugendhaftesten Menschen sind nicht selten zugleich die unzulänglichsten, mit denen am schwersten zu leben ist. Bewahren wir uns also auch im neuen Jahr unsere kleinen Schwächen, die vielleicht sympathischer sind als unsere großen Tugenden.

### Neueste Nachrichten und Telegramme

vom 29. Dezember 1921.

#### Die Einrichtung der erhöhten Umsatzsteuer.

X Leipzig. Vom Landesfinanzamt Leipzig wird uns geschrieben: Die Einrichtung der erhöhten Umsatzsteuer (Vergsteuer) für den Verkauf von Luxusgegenständen (Warensteuer) aus privater Hand, Nebenerhebung von Anzeigen und Vermietung eingerichteter Wohn- und Schlafräume durch Privatpersonen hat nach einer Verfügung des Landesfinanzamts Leipzig seit dem 15. Oktober 1921 nicht mehr durch Verwendung von Umsatzsteuermarken (Quittungstempelmarken), sondern ausschließlich durch Verabreichung der Steuer bei dem zuständigen Umsatzsteueramt zu erfolgen. Unbeschädigt, noch nicht verwendete Umsatzsteuermarken, die sich noch im Besitz von Privatpersonen befinden, werden bis zum 30. Juni 1922 bei allen Finanzämtern gegen Erstattung ihres Nennbetrages zurückgenommen werden. Nach diesem Zeitpunkt findet eine Rücknahme unter keinen Umständen mehr statt.

#### Reichsentschädigungsamt für Kriegsschäden.

X Berlin. Das Reichsentschädigungsamt für Kriegsschäden nimmt seine Tätigkeit am 1. Januar 1922 auf. Mit diesem Tage geht das Arbeitsgebiet der Geschäftsstelle zur Errichtung eines Reichsentschädigungsamts auf das Amt selbst über. Mit der vorläufigen Wahrnehmung der Geschäfte des Reichsentschädigungsamts ist der Unterstaatssekretär z. D. Cronau beauftragt.

#### Der „Vormärz“ zum Streit.

X Berlin. Der „Vormärz“ schreibt über den drohenden Eisenbahnerstreik u. a.: Sollten die Verhandlungen mit der Regierung zu keinem Ziele führen, so würde es Sache der Eisenbahner sein, ihre Bewegung mit durchgreifenden Mitteln zu einem raschen Erfolge zu führen, und dann werden sie die gesamte Arbeiterkraft hinter sich haben. Einsteilen ist aber zu wünschen, daß die Arbeiter im Westen abwarten und daß die Regierung in Berlin sich bereit. Die Zeitung bezeichnet die Aufgabe, vor der die Regierung in der Eisenbahnerfrage steht, als eine Kräfteprobe und betont, die Regierung werde zu beweisen haben, daß sie nicht nur imstande ist, die Reichseisenbahn als den Stützpunkt des Anstoßes aufrechtzuerhalten, sondern daß sie auch die Kraft habe, mit den wirtschaftlichen Sanierungsplänen ernst zu machen.

#### Der Eisenbahnerstreik.

X Elberfeld. Die streikenden Eisenbahner haben heute Nacht die Parole ausgegeben, den Streik mit aller Schärfe durchzuführen. Nur die Transporte der Interkommunikationskommission sollen von den Streikenden bewerkstelligt werden. X Elberfeld. Vermutlich wird die Ausstausbewegung am heutigen Donnerstag im vollen Gange sein. Am Mittwoch sind bereits die Bahnhöfe Elberfeld-Barmen und Barmen-Mittelshausen infolge der Teilausstände vollständig gesperrt. Der Verkehr innerhalb des Bezirks wird nur noch durch Schwere- und Kleinbahn aufrecht erhalten.

#### Bermischtes.

Berichtung großer Wollschafhäuser in Australien. Ein auf mehrere Millionen Pfund Sterling geschätzter Schaden ist, wie der „Deutsche Handelsdienst“ aus Sidney erfährt, durch die Vernichtung großer Wollschafhäuser entstanden, die in erster Linie neue Wollschafhalter. Der Verlust hat einen solchen Umfang, daß man in Fachkreisen mit einer großen Preisbeeinträchtigung durch dieses unglückliche Ereignis rechnet. Wieder Sturm in der Elbe-Mündung. Aus Guxhagen wird berichtet: Der ausgedehnte Schiffsverkehr kommt nicht wieder richtig in Gang. Kaum sind die Dampfer, die tagelang in der Elbe-Mündung geankert haben, in einer Sturmpause aufgelaufen, so folgt wieder ein neuer schwerer Sturm aus Westen ein, der einen Teil dieser Dampfer zur Rückkehr zwingt. Seit vorgestern herrscht wieder im ganzen Bereiche der Elbe-Mündung und draußen auf See ein stürmischer Südwestwind, wodurch nun wieder der ganze ausgedehnte Schiffsverkehr stillgelegt wird. Zwei Knaben verbrannt. Nach einer Mitternachtsmahlzeit (Wahl) geriet dort eine Stallung in Brand, bei dem ein 13-jähriger Knabe, der eine Fliege zu retten versuchte, verbrannte. Ein anderer Junge, der ihm zu Hilfe kommen wollte, hätte ebenfalls sein Leben ein. Ein weiteres Opfer des Massenmörders Grohmann. Bei der Nachforschung nach den Opfern des Berliner Massenmörders Grohmann ist die Berliner Polizei auf die Spur einer weiteren Bluttat gekommen. Etwa 14 Tage vor Grohmanns Verhaftung waren im Luisenstädtischen Kanal ein Mädchen tot und eine Hand gefunden worden. Jetzt hat die Kriminalpolizei ermittelt, daß es sich um Elisabeth Barthel aus Ratibor handelt, die seit ihrer Verhaftung bei Grohmann gewohnt hatte und seit jener Zeit vermisst wird.

Räber als Schmuck. Schon die ägyptischen Pharaonen haben Starabden als Schmuck verwendet; aber diese Räber waren hinfällige Nachahmungen der wirklichen Tiere, während die neuere Schmuckmode die Räber selbst zur Darstellung von Schmuckstücken benutzte. Wie in „Reclams Universallexikon“ berichtet wird, benutzten gegenwärtig französische Juweliere fremdländische Räber mit schillernder Färbung als eleganteste Tiere, bevorzugen aber auch einheimische Arten. So werden z. B. Martenräber und andere ihnen ähnliche Insekten zu Halsbändern und Halsketten aneinandergereiht. Größere Räber faßt man als Anhänger Broschen, Schnipsnadeln usw. und erzielt damit eigenartige Wirkungen. Um die Räber für diese neue Industrie geeignet zu machen, werden sie einem Metallierungs- oder Veredelungs-Verfahren unterworfen. Diese Schmuckstücke sehen gewiß sehr originell aus; aber es dürfte doch nicht jedermanns Geschmack sein, sich mit solchen präparierten Lebewesen zu schmücken.

Der Segen des kurzen Rodes. Die Latiaca, daß die Sterblichkeit unter Frauen geringer ist als unter Männern, ist nach meiner Ansicht dem Umstand zuzuschreiben, daß sie ihre Haut mehr der Luft aussetzen. Kurze Röcke sind für die Gesundheit außerordentlich einflüchtig, und ich wünsche nur, daß die Frauen sie weiter tragen.“ Mit diesen Worten trat ein amerikanischer Arzt Dr. Lawrence Brown auf dem Tuberkulosekongress, den die Newporter

Abenteurer für Medizin verwaltete, für den kurzen Rod und den Halsauschnitt in der Damenkleidung ein. Er erklärte, daß diese verhältnismäßig geringe Bekleidung der beste Schutz gegen Tuberkulose ist; er lasse sogar in seinen Heilanstalten, die ihm unterstehen, die Frauen Antiholentransparenzen und habe damit die besten Erfahrungen gemacht, indem die Frauen sich freier und ungehinderter bewegen können.

### Kunst und Wissenschaft.

Ein Konzert mit 15 Klavieren auf einmal. Der Versuch, durch 15 bekannte Pianisten ein Konzertstück auf 15 Klavieren auf einmal vorzutragen zu lassen, wurde bei einem New Yorker Konzert gemacht, das zu Gunsten des Komponisten Prokofiew veranstaltet wurde, der krank und in dürftigen Verhältnissen in Paris lebt. Die bekanntesten amerikanischen Klaviersolisten hatten sich zu diesem wohlthätigen Zweck zusammengetan; unter ihnen befanden sich Harold Bauer, Vera Wang und Vadim Danilow. Prokofiew komponierte zwei Variationen über ein Beethoven'sches Thema von Saint-Saens und dann Schumanns „Karnaval“, wobei jeder Pianist einen oder mehrere Teile einzeln spielte. Die Entscheidung darüber, was jeder spielen sollte, wurde durch das Los bestimmt. Diese Verlosung in einem Hut war natürlich für das Publikum ein sehr interessantes Schauspiel. Noch viel interessanter aber war die Schlussnummer, bei der alle 15 Pianisten unter der Leitung des als Dirigenten wirkenden Walter Damrosch an 15 Klavieren zusammen einen Marsch von Schumann spielten und damit eine erstaunliche Wirkung hervorbrachten.

Richard Strauß in London. Richard Strauß wird im nächsten Monat, wie englische Blätter berichten, in London eine Reihe von Konzerten dirigieren. Die Programme umfassen die Alpenhymne, die bisher in England noch nicht gehört worden ist und daher auf besondere Anteilnahme rechnen darf. Die Größe Richard Strauß als Dirigent ist allen Londoner Musikfreunden noch in unvergesslicher Erinnerung durch seine Aufführung einer Sinfonie Mozarts, die er bei seinem letzten Konzert in London 1914 zu Gehör brachte.

### Aus Haus, Hof und Garten.

Erlegen bei künstlichem Licht. Die Versuche, durch künstliche Beleuchtung in den Hühnerställen einen höheren Eierertrag zu erzielen, haben in den Vereinigten Staaten und in Kanada zu wichtigen Ergebnissen geführt, über die C. v. Madenjan in der „Deutsche Landw. Gesellschafts-Zeitung“ berichtet. Im Staate New York wurden in den letzten Jahren auf etwa 100 Hühnerfarmen eingehende Versuche mit künstlichem Licht angestellt. Man hatte allgemein einen deutlichen Erfolg. Namentlich die Erfahrungen, die an der landwirtschaftlichen Abteilung der Universität New York gesammelt wurden, beweisen unumwunden, daß die Zahl der gelegten Eier durch die Beleuchtung beträchtlich erhöht wird. Es wurden 100 Hennen der weißen Leghornrasse in Ställen mit künstlicher Beleuchtung und 100 andere Hennen unter sonst gleichen Verhältnissen ohne Beleuchtung gehalten. Während einer Beobachtungsperiode von 48 Wochen ergab sich in den Ställen mit künstlicher Beleuchtung ein Ueberschuß von 135,37 Tausend Eiern gegenüber den Erträgen in den nicht künstlich beleuchteten Ställen. Das künstliche Licht brannte vom Beginn der Dunkelheit bis 9 Uhr abends. Die Hennen legten in diesen beleuchteten Ställen mehr Eier den ganzen Winter hindurch vom 28. November bis zum 19. März. In der Zeit vom 21. März bis zum 6. August ließ die Belegbarkeit allerdings nach und war geringer als in den nicht beleuchteten Ställen; vom August bis November aber war sie wieder höher. Der Gesamtgewinn der Hennen, die unter künstlichem Licht gehalten wurden, betrug während der Dauer ihrer höheren Belegbarkeit 212,90 Tausend Eier. Vom März bis August blieben sie um 77,53 Tausend Eier hinter den anderen zurück. Daraus ergab sich der bereits erwähnte Reingewinn von 135,37 Tausend. Für die künstliche Beleuchtung wurde elektrisches Licht verwendet; doch können auch Gas, Petroleum, Spiritus usw. gebraucht werden. Die Hennen werden in der Nacht zum besseren Erlegen veranlaßt, daß die Dauer der Nacht durch die Beleuchtung für sie abgekürzt und sie so gleichsam um den Schlaf betrogen werden. Infolge des längeren Wachseins haben sie mehr Gelegenheit zur Nahrungsaufnahme, und das stärkere Pressen kommt der Eierbildung zugute. Gesundheitliche Schäden sind für die Tiere nicht zu befürchten, vielmehr ist eine günstige Beeinflussung zu erwarten, weil die Belegbarkeit gleichmäßiger auf das ganze Jahr verteilt ist. Nur bei Hennen, die zur Nacht verwendet werden, muß das künstliche Licht unterbleiben, da diese Tiere ja gerade im Frühjahr, wenn das Brutgeschäft in vollem Gange ist, die stärkste Eierproduktion haben müssen.

Die Düngeart der Gärten ist nicht nur in der Stadt, sondern häufig auch auf dem Lande groß. In der Stadt ist die Nachfrage durch die Kleingärten gesteigert. Stallmänger ist im Preise sehr gestiegen und trotzdem kaum beschaffbar. Dabei muß viel auf die Erträge geachtet werden. Dünger, der jetzt aber Winter anfällt, wird in Gärten geerntet, mit Torfmull oder Erde leicht durchsichtig, fektretren und durch Jauche oder Wasser leicht gehalten. Wo möglich, sollte auch ein Bedecken mit Erde stattfinden. Düngereich haben wir — abgesehen vom Stallmänger — vor allem im Straßenschutt und im Torfmull. Straßenschutt ist in seinem Wert sehr verschieden; es besteht gegen ihn ungerechtfertigte Vorurteile. Es ist richtig, er bringt meist viel Unkraut und macht den Boden trocken. Aber beide Mängel sind namentlich für kleinere Gärten ohne Schwergewicht. Die Unkräuter sind leichter Art, meist mit einmaligem Boden zu beseitigen; gegen Trockenheit hilft zeitiges Einbringen, gutes Vermischen mit Erde, festes Pflanzen und Gießen. Alles das ist durchführbar. In festen Häufen aufgelegt und unter Jauche gehalten, gibt Straßenschutt nach einem Viertel bis einem halben Jahre eine mürbe, beinahe speckige Masse, die als Dünger höchst wertvoll ist. Ein zweiter wichtiger Düngereich ist Torfmull. Sein Vorzug ist der reiche Gehalt an Humus, jenen Mangel der geringe Gehalt an sonstigen Nährstoffen. Diese kann man hinzufügen, dadurch, daß der Torfmull auf zwei bis drei Tage in Jauche gemorren wird. In Torfmull wurzeln alle frischgepflanzten Bäume, Erdbeeren, Gurken und Kohlarten vorzüglich. Nur für Gemüse, die festen Boden wollen, wie z. B. Zwiebeln, past er weniger. Besonders auf schweren Bodenarten wirt Torfmull Wunder. In der Gründüngung haben wir eine weitere Düngereich. Im intensiven Gartenbau wird freilich der Boden mit viel, auch drei Erntefolgen belegt, da ist für Gründüngung wenig Platz; aber wo weniger intensiv gewirtschaftet wird, da werden als Vor- oder Nachfrucht Gründüngungspflanzen mit großem Erfolg gebaut. Sie bringen Humus, Nährstoffe und bei ihrer Berechnung auch die für die Pflanzen so wichtige Kohlenäure. — Die zeitgemäße Frage: Können im deutschen Gartenbau Gründüngungspflanzen zweckmäßig angebaut werden, und wie? war Gegenstand eines Preiswettstreits der bekannten Gartenschrift „Der Praktische Ratgeber im Obst- und Gartenbau“ in Frankfurt a. D. Das Geschichtsbild dieses Blattes ist bereit, unsere Feiern die Preisarbeit auf einen ihr übermittelten Wunsch hin kostenlos zugunsten.

## Feinschmecker



rauchen noch wie vor  
**SALEM  
ALEIKUM  
GOLD  
ZIGARETTEN**

Willkommene  
Geschenke für Damen  
und Herren!



**Zentral-Lichtspiel-Theater Gröba.**

Heute unwiderruflich letzter Tag: „Präsident Barrada“.  
 Nur 3 Tage. Freitag bis Sonntag das große Monumental-Dramen  
**„Der Schrecken der roten Mühle“.**  
 Drama in 6 Akten. In den Hauptrollen **Gerde Riffen** und **Sito Gebähr.** — Vorstellungen 7 u. 9 Uhr, Einlaß 6<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr.  
 Sonntag ab 2 bis 5 Uhr Jugendaufführung  
**„Christoph Columbus“** oder **„Die Entdeckung Amerikas“.**  
 Aufgenommen unter Mitwirkung der spanischen u. amerikanischen Völkchen an den historischen Stätten in Europa u. Amerika.  
 Um gütigen Zuspruch bittet die Besitzerin **Anna Bach.**  
 Wünsche unseren wertigen Besuchern, Freunden und Bekannten ein gesundes Neujahr!

**Metropol-Lichtspiel-Theater**  
 Poppliger Str. 2 — Gasthaus Stadt Freiberg  
 Donnerstag, den 29. 12. 1921, bis Montag, den 2. 1. 1922  
**Die entfesselte Menschheit**  
 Gigantisches Filmwerk nach dem gleichnamigen Roman von Max Glash.  
 Niemand veräume sich dieses gewaltige Zeitbild anzusehen.  
 Aufführung: Werktags 7<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr Anfang: 4 Uhr  
 Sonntag 7<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr Anfang: 4 Uhr  
 Um gütigen Zuspruch bittet der Besitzer **V. Grathuhn.**

Hauptstraße **Kammer-Lichtspiele** Hauptstraße  
 Nur noch heute das große Doppelprogramm:  
 „Getterbrinnstein“ und „Das Geheimnis von Schloß Solowen“,  
 beide Filme mit **Elber Carina** in der Hauptrolle.  
 Ab morgen Freitag bis Montag  
**Mit Büchse und Lasso**  
 5. Teil: **„Durch Not und Tod“**  
 (Die Todeswüste).  
 Hierzu ein tolles Lustspiel.  
 2 Vorstellungen. Beginn 7 u. 9 Uhr. Kasse geöffnet 7-9<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr, Sonntag ab 4 Uhr.  
 Um das lange Warten zu vermeiden, wird gebeten, den Anfang der Vorstellung  
 pünktlich einzubalten. Um gütigen Zuspruch bittet der Besitzer.

**Vereinsnachrichten**  
 V. f. S. Nies a. W. Unser Neujahr-Vergnügen findet am Neujahr-Sonntag in Merzdorf statt.  
 V. f. S. Commentarische. 31. 12. abends 8 Uhr Silvesterfeier Eldterrasse. Mühen und Lieberbücher mitbringen.  
 Verein der Beamten der vorm. S. St. Gb., Ortsgruppe Nies a. W. Freitag, 30. 12., 8 Uhr abends Weihnachtsfeier im Hotel Köpfer. Karten für eingeladene Gäste beim Obmann Schmidt, Köpferstr. 7 III. Alles Nähere besorgen die Anschläge bei den Dienststellen.  
 Nies a. W. „Frischhaus“. 31. 12. 21, 7.30 abends Silvestervergüngen Eldterrasse. Verlosungsgeschenk mitbringen. Besondere Einladungen ergeben nicht. Mitglieder des Vereins sind herzlich eingeladen. — 7. 1. 22 Hauptversammlung Karpen.

**Eichene Spreukörbe**  
 div. Größen, eingetroffen.  
**G. Schumann,**  
 Forstwaren.

**Einheitsverband u. Reichsbund deutscher Kriegbeschädigter und Hinterbliebener.**  
**Protestversammlung**  
 im Hotel Köpfer am 1. Januar 1922, vorm. 10 Uhr, gegen die unzulänglichen Feuerungsanlagen für die Kriegsopter. Die Kriegsopter werden aufgefordert, in Waffen zu erscheinen. Ortsgruppen Nies a, Gröba und Zeithain.  
 V. v. Frisch Ruhnert, Gortelstr. 80.

**Hotel Deutsches Haus**  
 empfiehlt seine Gasträume zur  
**Silvesterfeier.**  
**Karpfen- u. Gänsebratenschmaus.**  
 Um 12 Uhr Bleigießen.  
 Es ladet freundlichst ein  
**Aug. Gomoll.**

**Gasthof Pochra.**  
 Sonnabend, 31. Dez., verankaltet der D. Landarbeiterverb.,  
**großes Silvestervergüngen mit Ueberraschung.**  
 Anfang 6 Uhr. Anfang 6 Uhr.  
 Hierzu laden wir alle Kollegen und Kolleginnen ergebenst ein.  
**D. L. W., Ortsgruppe Gröba.**

**Turnverein Röderau.**  
 Sonntag, 1. Januar, von abends 6 Uhr an  
**Neujahrstränzen**  
 im „Waldschlöbchen“, Mitglieder, deren Damen und Angehörige werden hierdurch freundlich eingeladen.  
**Der Turnrat.**

**Gasthof Jahnshausen.**  
 — Neujahrstag: —  
**Großes Künstlerkonzert mit darauffolgendem Ball.**  
 Kapelle Obermusikmeister Otto. Anfang 4 Uhr.

**Waldschlöbchen Röderau.**  
 Sonnabend, 31. Dezember, abends 7 Uhr  
**Silvester-Vergüngen.**  
 Hierzu ladet alle Mitglieder, Freunde und Gönner herzlichst ein  
**Sächsische Reichshalle.**

**Landw. Verein Glaubitz und Umg.**  
**Generalversammlung**  
 Mittwoch, 4. Januar, nachm. 4 Uhr  
 im „Waldschlöbchen“ zu Röderau.  
 Tagesordnung: Jahresbericht, Jahresrechnung, Wahlen, Auszeichnung mehrerer Arbeiterinnen, Besprechung eines Vergnügens, Verschiedenes.  
 Um pünktliches Erscheinen bittet der Vorstand.  
 Die geehrten Damen der Mitglieder werden zur Feier der Auszeichnung herzlich eingeladen.

**Café Finke, Tr.-Pl. Zeithain.**  
**Zur Silvester-**  
 gleichzeitig zu unserer Einzugfeier am 1. 1. 22, laden wir hierdurch alle werten Gäste, Freunde und Gönner herzlich ein. — Empfehlen warme und kalte Speisen, K. Kaffee und Kuchen, gutgeflachte Biere und Weine.  
 Am 31. 12. ab 6 Uhr Silvesterabend.  
**Künstler-Konzert.**  
 Um gütigen Besuch bitten  
 Arno Hofmann (früher Rüdenschel Weinrestaurant Grell, Dresden) und Frau.

**Gasthof Prausitz.**  
 Silvesterabend von 6<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr ab  
**Landarbeiter-Ball.**  
 Hierzu ladet alle Freunde und Gönner freundlichst ein  
 der Ortsgruppenvorstand.

**Margarine**  
 — frisch eingetroffen —  
 empfiehlt zu Fabrikpreisen nur für Wiederverkäufer  
**H. Gruhle, Produkten-Großhdlg., Bismarckstr. 35a**  
 Telefon 652.

**Gasthof Gohlis.**  
 Sonnabend, 31. Dezbr. (Silvester) Gastspiel der beliebtesten  
**Bobbe-Sänger.**  
 Erklaffte Herrengesellschaft.  
 Wer laden will, der komme!  
 Einlaß 7 Uhr. Alles Näh. siehe Plakate. Anfang 8 Uhr.  
 Es ladet freundlichst ein **V. Anze, Bobbe-Sänger.**  
 Vorverkaufskarten zu 4.50 M. bis 6 Uhr im Gasthof zu haben.

**Zur Silvester-Feier**  
**ff. Rum Arrak**  
**Rotweinpunsch**  
**Kognak — Div. Liköre**  
 Rotwein, Weißwein, Obstwein  
 Obstschäumweine in bekannter Güte.  
**Ernst Schäfer Nachf.**

Für die vielen Beweise langjähriger Teilnahme beim Hinscheiden unseres lieben Entschlafenen, des  
**Schuhmachermeisters Ernst Weser**  
 sprechen wir hiermit unsern herzlichsten Dank aus.  
 Nies a., am Begräbnistage.  
 Die trauernden Hinterbliebenen.

**Weiss- und Rotweine**  
**Sekt**  
**Rum, Arrak, Kognak**  
**Punsch-Essenzen**  
**Weinbrand-Verschn.**  
**Feinste Liköre**  
 in 1/2, 1/3 und 1/4 Flaschen, empfiehlt  
**Alfred Otto, Gröba**  
 Riesaer Str. 18 — Fernspr. 254.

**Zur Silvesterfeier:**  
 Gütige Düsseldorfer Punschessenzen  
 Allerfeinste Edelliköre deutscher Herkunft  
 Rum — Arrak  
 Feinster deutscher Weinbrand  
 Deutscher Rotwein, 1/2 Fl. 9.60  
 Elsfässer Weißwein, " " 10.80  
 Bowlenfette  
**Alois Stelzer, Weinhandlung.**  
 Große Sendung  
**Reichardt**  
 Kakao  
 Schokolade, 2 Fl. 6.50 an  
 Hüthen etc.  
**Ernst Schäfer Nachf.**

Hierdurch die traurige Nachricht, daß am  
 Mittwoch früh im blühenden Alter von 23 Jahren  
 meine innigstgeliebte Tochter, meine treue beiz-  
 geliebte Braut, unsere gute Schwester, Schwägerin  
**Antonie Lepom**  
 nach kurzen schweren Leiden sanft entschlafen ist.  
 Dies selgen tiefbetrußt an  
 die schwergep. Mutter **Ida Lepom** geb. Kühne  
 nebst Bräutigam, sowie Geschwistern,  
 Schwager und Schwägerin.  
 Nies a., Poppliger Str. Nr. 21a.  
 Beerdigung findet Sonnabend, 31. 12., nachm.  
 1/2 3 Uhr von der Friedhofshalle aus statt.

Heute morgen 1 Uhr verschied nach langem und schwerem Leiden  
 meine liebe Frau, unsere gute Mutter  
**Frau Anna Köhler**  
 in ihrem 52. Lebensjahre.  
 In tiefer Trauer  
**Ernst Köhler** nebst Kindern  
 und übrigen Hinterbliebenen.  
 Gröba, Oststraße 1, am 28. Dezember 1921.  
 Die Beerdigung erfolgt Sonnabend 1/2 2 Uhr von der Friedhofshalle aus.

Infolge Krankheit starb  
 am 27. Dezember 1921  
 unsere Arbeiterin  
**Antonie Lepom.**  
 Sie war seit 2 1/2 Jahren  
 bei uns tätig; wir wer-  
 den ihr Andenken in  
 Ehren halten.  
 Beerdigung findet  
 Samstag, den 30. 12., nachm.  
 1/2 3 Uhr von der Friedhofshalle aus.  
**Gröba.**



## Eisenbahnerstreik?

Aus Westdeutschland kommen alarmierende Nachrichten. Die Eisenbahnerorganisationen der Direktionsbezirke Oberfeld, Essen und Köln haben der Regierung ein Ultimatum gestellt, in dem für jeden untergeordneten Arbeiter ein Lohnzuschuss von sechshundertfünfzig Mark, für jeden Verheirateten ein Zuschuss von tausend Mark gefordert wird. Ein dem Ultimatum sollen sämtliche Organisationen der Arbeiter beteiligt sein, und schon vor Ablauf der gesetzten Frist ist es in einigen Bezirken zu Arbeitsniederlegungen gekommen. Im Zusammenhang mit der ganz allgemein angespannten Lage unter den Eisenbahnern stehen wir also am Vorabend eines Konfliktes, der vielleicht noch vermieden werden kann, der aber, wenn er eintritt, wahrscheinlich nicht einmal auf seine eigentlichen Zwecke beschränkt bleibt, sondern das ganze deutsche Verkehrsleben und damit die deutsche Wirtschaft an einem ihrer empfindlichsten Punkte treffen würde.

Es ist, wie fast immer in solchen Konflikten, nicht ganz leicht, als Außenstehender die Lage vollkommen zu übersehen und beiden Standpunkten die Gerechtigkeit anzubekennen zu lassen, die namentlich in so kritischer Stunde notwendig ist. Von Arbeitnehmersseite wird erneut auf die absolute Unzulänglichkeit der gegenwärtig bestehenden Löhne, gemessen an den unerhöht gestiegenen Lebenshaltungskosten, hingewiesen. Es wird festgehalten, daß z. B. ein Streckenarbeiter über 24 Jahre mit samt allen Teuerungszulagen sich nur auf 7,70 Mark pro Stunde stellt, das sind 61 Mark im Tage oder rund 1800 Mark im Monat. Noch schlechter stellen sich die unteren Beamtengruppen, die sich teilweise mit einem Gehalt von 1000 Mark monatlich begnügen müssen. Man kann es also verstehen, daß diese Gruppen, namentlich jetzt um die Jahreswende, wo besondere Weihnachtsgeldgaben vorausgegangen sind und vielfach die Begehrung von aufgelaufenen Rechnungen geübt werden muß, sich in einer großen Notlage befinden und dringend nach Sonderzuschüssen verlangen.

Die Regierung andererseits möchte die Gehaltsverhandlungen, die am 15. Januar abzuwickeln beginnen, nicht präjudizieren und möchte nicht in die Lage versetzt sein, was heute noch als Zuschuss verlangt wird, späterhin vielleicht als isolierten Zuschlag verbuchen zu müssen. — Eine Gefahr, die sich mit der Lage der Reichsfinanzen nicht zu vereinbaren scheint. — Beide Parteien vertreten also einen an sich verständlichen Standpunkt. Aber da es notwendig ist zu einem Kompromiß zu gelangen, — denn das Beharren auf den vorgefaßten Meinungen muß zu einem Kampfe führen, der Milliarden kostet und der schließlich doch nicht anders ausgeht als mit einem Kompromiß —, so hat die Öffentlichkeit die Pflicht, ihrer Meinung Ausdruck zu geben, daß ein Weg der Einigung aufgefunden und eingeschlagen werden müsse, ein Weg, der der beiderseitigen Verantwortung entspricht. Es ist nicht Aufgabe des großen Publikums, sich in die Details der schwedenden Fragen einzumischen. Aber es ist sein Recht, von allen beteiligten Parteien, zu denen auch die Gewerkschaften gehören, die Mitarbeit an der Vermittlung von Gefahren zu verlangen, die eines relativ geringfügigen Anlasses willen zu unabsehbaren Folgen zu führen drohen.

## Die Lage im Westen.

Im Anschluß an die ultimativen Forderungen der Eisenbahner der Direktionsbezirke Oberfeld, Köln und Essen ist auf einzelnen Bahnhöfen des Direktionsbezirks Oberfeld bereits die Arbeit niedergelegt worden. Gestern nachmittag fand eine Aussprache im Reichsverkehrsministerium mit den Eisenbahnerorganisationen statt. Falls der allgemeine Ausstand im Westen heute nachmittag zur Tatsache wird, beabsichtigt der Deutsche Eisenbahnerverband die Leitung der Streikbewegung zu übernehmen. Die Blätter weisen besonders auf die große Gefahr hin, die der Kohlenversorgung Deutschlands durch einen Eisenbahnerausstand im Rheinland droht. Im Reichsverkehrsministerium wird die Lage jedoch noch keineswegs als bedenklich angesehen.

## Das Ultimatum abgelehnt.

Dem „Nichtur-Abendblatt“ zufolge hat im Verlaufe der Besprechungen zwischen den Vertretern der Eisenbahner und dem Reichsverkehrsminister dieses abgelehnt, das Ultimatum der Eisenbahnerorganisationen von Oberfeld, Köln und Essen anzunehmen, da er nicht in der Lage sei, ohne Einverständnis mit dem Reichsfinanzminister derartige Forderungen zu bewilligen.

## Die Haltung des Reichskabinetts.

Das Reichskabinetts hat sich gestern mit der Arbeitsniederlegung der Eisenbahner in einzelnen Bezirken des rheinisch-westfälischen Industriegebietes beschäftigt. Das Kabinetts hat sich auf den Standpunkt gestellt, daß die ultimativ gestellten Forderungen nicht zu bewilligen seien. Die Bewilligung der Forderungen würde für das Reich eine Rechtsverletzung von mehreren Milliarden bedeuten. Die für gestern nachmittag angeordneten Besprechungen der Eisenbahnerorganisationen mit dem Reichsverkehrsminister sind infolge des Druckes, den die Eisenbahner in Westdeutschland durch ihr Ultimatum und den Streik ausüben, vom Reichsverkehrsminister abgesetzt worden. Um die Weiterführung der Verhandlungen zu ermöglichen, haben anscheinend auf Einwirkung des Berliner Hauptvorstandes des Eisenbahnerverbandes die Reichsfinanzminister des rheinisch-westfälischen Industriegebietes ihre Ursprünglich bis gestern nachmittag befristeten Forderungen bis Freitag verlängert.

## Die Verringerung des Eisenbahnerpersonals.

Entgegen einer Korrespondenzmeldung, daß im Handwerker- und Arbeiterbestand der Reichseisenbahner schon in der nächsten Zeit eine Verringerung um 20 000 Köpfe eintreten solle, erfahren die Blätter von unterrichteter Stelle, daß es ganz ausgeschlossen ist, daß die Reichseisenbahnen beschlagnahmt, von heute auf morgen 20 000 Leute zu entlassen. Die Reichseisenbahnerverwaltung wird allmählich eine planmäßige Verringerung ihres Personalbestandes durchführen, wobei Härten vermieden werden sollen.

## Die Grenzregelung in Oberschlesien.

Für gestern war, wie aus Ratibor gemeldet wird, das Eintreffen der Grenzkommission in Hohenbrunn angetündigt. Etwa 700 Einwohner hatten sich eingefunden, um der Grenzkommission die Wünsche des Ortes vorzutragen. Die Einwohner wollen unter keinen Umständen an Wolen zugestellt werden, weil Hohenbrunn mit Ratibor untrennbar verknüpft sei.

# Rathenau nach Paris abgereist.

## Verhandlungen zwischen der Reparationskommission und der Kriegslastenkommission.

Wie die Berliner Blätter erfahren, ist Dr. Rathenau gestern nachmittag von Berlin nach Paris gefahren. Der „Deutschen Allgemeinen Zeitung“ zufolge ist die Reise auf eine Aufforderung von autoritativer Seite der Entente erfolgt. Zweifellos steht die Reise Dr. Rathenaus, wie die Blätter weiter melden, im Zusammenhang mit den Verhandlungen, die heute nachmittag in Paris zwischen der Reparationskommission und der deutschen Kriegslastenkommission beginnen sollen. Laut „Vossischer Zeitung“ wird Dr. Rathenau sich ebenso wie in London in Paris nicht in offizieller amtlicher Eigenschaft und nicht im Auftrage der deutschen Regierung aufhalten.

Das „Nichtur-Abendblatt“ meldet, daß der Chef des Berliner Garantiefomitees Daguena von der Reparationskommission nach Paris berufen wurde und heute dorthin abgereist sei.

## Das Programm der neuen Konferenz.

Ministerpräsident Briand hat vorgestern die Einladungen zur Tagung des Obersten Rates in Cannes am 6. Januar 1922 ergoßen lassen. Auf dem Programm stehen zwei Punkte, nämlich die Reparation und die Einberufung einer internationalen Konferenz.

## Eine Sitzung der Vorkonferenz.

Gestern vormittag hat die Vorkonferenz eine Sitzung abgehalten, die sich, wie der Tempus mitteilt, mit Fragen beschäftigte, die die Ausführung des Friedensvertrages betreffen.

Wie die „Liberale“ erzählt, hat sich die Reparationskommission in ihrer gestrigen Sitzung nicht mit Fragen der deutschen Kohlenlieferungen beschäftigt, wie zwei Morgenblätter mitgeteilt hatten. Ueber diese Fragen werde in einer späteren Sitzung beraten werden.

## Das Rätekraten über Cannes.

In aller Welt verteilt man sich die Zeit damit, neue Gerüchte über die Absichten der Entente in die Welt zu setzen. Heute taucht der „Plan“ auf, morgen der, und interessiert ist es dabei, daß es fast ausschließlich Pariser Blätter sind, die die Gerüchte kolportieren. Man scheint Herrn Briand wenig Glauben zu schenken, der behauptet, man würde in Cannes lediglich auf der Basis des Versailler Vertrages verhandeln, denn noch nicht ein einziges Projekt ist ausgetaucht, das nicht die Aufgabe wichtiger Positionen des Vertrages zur Grundlage hätte. Am hartnäckigsten erhebt sich die Berlin, daß Lloyd George auf Abmündung des Rheinlandes bestehen werde gegen Zulassung strenger Kontrollmaßnahmen wirtschaftlicher Art. Die kürzlich Rathenau in den Mund gelegte Versicherung, daß Lloyd George seinen ganzen Sanierungsplan nur deshalb in die

## Die Kohllieferung an die Entente.

Die Reparationskommission mit dem angestrichelten Verzug Deutschlands in der Kohllieferung zu beschäftigen habe. Die regelmäßige Lieferung von 15 000 Tonnen täglich sei seit dem 15. Dezember d. J. auf 20 000 bis 10 000 Tonnen zurückgegangen. Die Mitteilung spricht von einer dritten Verletzung Deutschlands, die hierdurch festgelegt werde. Die erste Verletzung datiere vom Juni 1920 vor der Konferenz von Spa. Die zweite gehe auf den März 1921 zurück, als die deutsche Regierung die erste Milliarde Goldmark, die auf Grund des Versailler Vertrages als Abschlagszahlung auf die Summe von 12 Milliarden verlangt wurde, nicht bezahlt habe. „Echo de Paris“ fügt dieser Meldung hinzu, es sei angebracht, am Vorabend der Konferenz von Cannes den schlechten Willen Deutschlands nochmals feierlich festzustellen.

Von unterrichteter Seite wird hierzu folgendes bemerkt: Inverfolg des Ende November eingehenden starken Protestes belanctlich erhebliche Störungen in der Wagenstellung im Ruhrgebiet ein, die zu einem ungewöhnlichen Anwachsen der Halbenbestände und außerordentlichen Erschwerungen der laufenden Kohlenverlieferung auch des Inlandes führten. Hiermit hängen auch die trotz des Weisnachtsverkehrs in einigen Bezirken getroffenen Einschränkungen des Personenverkehrs zusammen. Eine Milderung dieser Verhältnisse durch höhere Gemalt herbeigeführten Verhältnisse auf die Rückkohllieferungen an die Alliierten konnte nicht ausbleiben. Die tatsächlichen Kohllieferungen seit dem 15. d. M. erreichten jedoch fast 12 000 Tonnen neben rund 30 000 Tonnen Kohlen täglich. Die zuständigen Reichsministerien haben sofort eingegriffen. Die geforderten Maßnahmen, Zurückstellung anderer Lieferungen auf die Gefahr von Arbeitsstellen in der heimischen Industrie, Verrückung von Transportmitteln, Feiertagsarbeit usw. hatten nach den vorliegenden Meldungen den Erfolg, daß das Lieferoll an Kohl durchschnittlich am 25., 26. und 27. Dezember voll erreicht wurde. Am 27. d. M. wurden nicht weniger als 43 792 Tonnen Kohl verladen. Die Reparationskommission wurde durch die deutsche Kriegslastenkommission über die Bemühungen der deutschen Regierung, die vorliegenden Schwierigkeiten zu überwinden, fortlaufend unterrichtet. Es wird überdies Gelegenheit sein, bei den für den 3. Januar n. J. in Aussicht genommenen Verhandlungen über die weiteren Lieferprogramme und über die Ausführungsfrage etwa von der Reparationskommission noch gewünschte Aufklärungen zu geben. Die Verleude, eine vernünftige Lösung der Reparationsfrage, um die sich gegenwärtig alle beteiligten Mächte bemühen, nach dem Vorbilde von Spa durch Schaffung von Schwierigkeiten in der Kohlenfrage zu stören, dürften daher erfolglos bleiben. Von Deutschland sind auch die beiden ersten angeblenden Verletzungen niemals anerkannt worden. Von einer dritten Verletzung kann somit weder sachlich noch formell die Rede sein.

## Auf dem Wege zur Verjüngung mit Rußland.

Mit zunehmender Klarheit beginnt die Welt zu erkennen, daß ihre Wirtschaftslage zum großen Teil davon herrührt, daß ein riesiges Produktions- und Verbrauchsgebiet, das ganze europäische und asiatische Rußland, aus dem Zusammenhang der Weltwirtschaft ausgeschiedet ist. Seitdem dies erkannt wurde, bemühen sich die maßgebenden Staaten der Welt, trotz ihrer politischen Bedenken, wieder wirtschaftliche Fäden an Rußland anzuknüpfen. Dem englisch-rußischen Handelsvertrag ist in diesen Tagen ein italienisch-rußischer gefolgt, und daß Vertreter des Sowjetreiches zu einer Weltkonferenz über das russische Wirt-

Welt gefahrt habe, um Zugeständnisse auf ganz anderen Gebieten von Frankreich zu erlangen, wird bereits durch die heute schon erkennbaren Tatsachen und Zusammenhänge als absurdum geführt. In Frankreich betrachtet man jedenfalls die Lage so, daß man allen Ernstes vorschlägt, man solle am Vorabend der Konferenz den „schlechten Willen“ Deutschlands noch einmal feierlich feststellen. Das sieht doch so aus, als suche man schon jetzt nach dem Strohalm, der zum rettenden Hasen werden soll.

## Die Washingtoner Konferenz.

Nach einer Havasmeldung aus Washington hat die französische Abordnung die Antwort ihrer Regierung inbezug der Unterseeboote erhalten. Zarrouk und Admiral de Bon hatten eine Unterredung mit Hughes. In unterrichteten Kreisen wird geäußert, Frankreich werde dem amerikanischen Vorschlag, der die Verbleibung des Status quo in bezug auf die Unterseeboote anstrebt, zurückweisen. Die Franzosen betrachten die Unterseeboote als Verteidigungswaffe. Die französischen Sachverständigen erklären, daß sie auf ihrem Standpunkt beharren. Sie sind der Ansicht, daß jedes Land das Recht habe, die nötigen Verteidigungskräfte unter Berücksichtigung der Länge seiner Küste selbst zu bestimmen.

„Associated Press“ meldet dagegen aus Washington: Nichtamtlich wird angegeben, daß Frankreich möglicherweise dem Status quo in der Begrenzung der Unterseeboote beizustimmen werde, wenn die anderen Mächte sich einem Verträge anschließen, der es sich zur Aufgabe lege, den Frieden in den europäischen Gewässern zu erhalten. Die Signatarmächte für einen solchen Vertrag wären Frankreich, England, Italien und Deutschland.

„Daily Chronicle“ berichtet aus Washington, die ganze Arbeit der Konferenz müde in Erwartung der Antworten von Paris und Tokio über die U-Boote bzw. Schanzfrage. Diese beiden Länder hätten es in ihrer Macht, den großen Gardingischen Plan der Rüstungseinschränkungen zum Scheitern zu bringen. Wenn Frankreich oder Japan es auf die Spitze treiben wollten, so würden diese Länder internationale Folgen zu gewärtigen haben. Laut „Daily Chronicle“ wird in Washington liberal erwartet, daß wenn Frankreich die letzten Vorschläge des Staatssekretärs Hughes ablehne, der Erfolg der Washingtoner Konferenz verunmöglicht sei. Jeder frage sich, welches Handelsgebiet Frankreich im Sinne habe. Allgemein herrsche die Ansicht, daß Frankreich eine Entschädigung für die Zurückziehung seiner U-Booteforderungen haben müsse.

Aus Telegrammen, die in den letzten Tagen aus Tokio in Washington eingingen, geht hervor, daß die japanische Presse sich energisch der Einschließung des japanischen Festlandes in des sogenannte Viermächte-Abkommen betreffend den Stillen Ozean widersetzt; Japan dürfe dieser Einschließung nicht zustimmen, solange das Festland der anderen Vertragsunterzeichner angenommen sei.

Schaftsproblem nach London eingeladen werden wollen, scheint sich trotz aller verlaufener Demotiv in weitestmöglichen doch zu beschäftigen. Die schärfste Oppositionsteilung gegen Rußland nahmen bisher noch die Vereinigten Staaten vor Amerika ein. Ueber neuere Nachrichten besagen, daß auch hier, wahrscheinlich im Zusammenhang mit der bevorstehenden europäischen Politik, die Meinung immer stärker werde, die Handelsbeziehungen zu Rußland wieder herzustellen, und daß man sich überm Teich zu der Meinung durchgerungen habe, daß die von der Sowjetregierung seitdem eingeschlagene Reformpolitik eine solche Wiederannäherung gestatte. Deutschland scheint bei dieser Entwicklung der Dinge immer mehr ins Hintertreffen zu geraten. Es wäre aber vielleicht ein noch schwererer Schlag, als der ganze Versailler Vertrag, wenn in dem Zeitraumen um den russischen Markt, das offenbar auszuheben beginnt, der natürliche Wirtschaftsnachbar dieses Zukunftsteritoriums ganz absehe oder vielleicht nur als Lieferant anderer Mächte aufzutreten in die Lage käme. Es wird behauptet, daß zu der europäischen Konferenz auch deutsche Vertreter zugezogen werden sollen. Aber diese Zuziehung ist nicht sicher genug, als daß sie unserer Staatsleitung das Recht gäbe, vertrauensvoll den Dingen ihren eigenen Lauf zu lassen, und die Forderung einer aktiven deutschen Rußlandpolitik erhebt sich aufs Neue mit Dringlichkeit.

## Die Uebergabe Dedenburgs an Ungarn.

Die Vorkonferenz in Paris beschäftigte sich gestern mit der Frage der Volksabstimmung in Dedenburg. Sie billigte den Vorschlag des Ausschusses der Generäle, betreffend die Uebergabe des Gebietes an Ungarn am 1. Januar.

## Die erhöhte Umsatzsteuer.

Wie bekannt, berät der Reichstag über eine Novelle zum Umsatzsteuergesetz. Die Verhandlungen können voraussichtlich erst im Laufe des Januar zum Abschluß gebracht werden.

Der erste Ausschuss des Reichstages hat in der ersten Sitzung dem Vorschlag der Regierung, die erhöhte Umsatzsteuer mit Wirkung vom 1. Januar 1922 in Kraft treten zu lassen, zugestimmt. Hinsichtlich des Steuerfußes steht noch nicht fest, ob der Satz auf 2 Prozent, wie der Ausschuss des Reichstages in erster Sitzung beschlossen hat, oder 2 1/2 Prozent, wie die Reichsregierung vorge schlagen hat, erhöht wird. Sollte das Gesetz am 1. Januar 1922 in Kraft treten, so wird von diesem Zeitpunkt ab auch die Ausfuhr der Umsatzsteuer unterworfen sein, gleichgültig, ob die Gegenstände unmittelbar in das Ausland oder an einen Ausfuhrhändler geliefert werden. Nur diejenigen Lieferungen, die der Ausfuhrhändler seinerseits ohne vorherige Ver- oder Verarbeitung ins Ausland vornimmt, sind unter bestimmten Formvorschriften von der Umsatzsteuer befreit. Eine Befreiung von der Umsatzsteuerpflicht der Ausfuhr wird zu einem noch zu bestimmenden Termine noch gewährt, wenn der Lieferant nachweist, daß der Vertrag über die Lieferung in das Ausland vor dem 1. Januar 1922 mit fester Preisvereinbarung abgeschlossen ist. Weiterhin werden dann vom 1. Januar 1922 ab die ersten Umsätze nach der Einfuhr grundsätzlich steuerpflichtig; ausgenommen hiervon werden wahrscheinlich sein: Lebens- und Futtermittel sowie eine Anzahl für die deutsche Industrie notwendiger Rohstoffe und Halbfabrikate erster Ordnung, z. B. Kupfer, Zinn, mineralische und pflanzliche Öle und Fette, textile Spinnstoffe und Garne u. a.



# Neujahrs-Glückwunschanzeigen

für die Jahresclub- des Neujahrsausgabe des Riesaer Tageblattes (Sonnabend) bestelle man heute.

Von alljährlich wiederkehrenden Gratulanten genügt Bestellung „Wie gehabt!“ Außerdem wolle man Aufkündigungen für Silvester und Neujahr rechtzeitig aufgeben. — Für jede Anzeige, die erst Sonnabend früh nach 8 Uhr kommt, können wir keine Zulage geben, das sie am Abend im Riesaer Tageblatt erscheinen kann. — Kleine Anzeigen finden immer vorteilhafte Beachtung.

**Geschäftsstelle des Riesaer Tageblattes**  
Riesa, Goethestr. 59. — Fernspr. 20.

**Emil!** Da hast dich doch schon den Kopf zerbrochen, wo du zum Silvester hinwilt? Wir geben alle nach Bahra!

Dort hält der Stadsvorstand wohl sein Silvestervergnügen ab. Wir müß'n aber um 7 Uhr dort sein, da geht es los, da hast dich um 8 Uhr schon tot gelacht. — Hast ganz recht Billig, da gehe ich auch mit bei die Brüder, da ist es immer schön!

Dienstag eine braune Boa von Streumen über Langenberg nach Riesa verloren. Segen gute Belohnung abgegeben Streumen Nr. 23.

**Polkragen verl.**  
Bitte geg. Belohn. abzugeben Goethestraße 100, 1.

**Verkäufte Sie dem Briefträger**

das Bezugsgehalt für das Riesaer Tageblatt auf Januar-März oder Januar 1922 einzubringen, dann tun Sie es noch heute, damit der Beginn des neuen Vierteljahres in der Zustellung der Zeitung eine Unterbrechung nicht eintritt.

**Braublaue Herrenhut**

(Wiener Fabrikat) gefertigt abend Hauptstr. vom Winde entführt. Gegen Belohnung zurückzugeben. Goethestr. 87, 2. l. Lehrerin sucht 1. 1. 22 möbliertes Zimmer Gröba, Neu-Gr. Neu-Weida, Riesa, Dörften unt. D A 8161a an das Tageblatt Riesa.

**Schlafstelle frei**

Goethestr. 12, 3. r.

**Möbl. Zimmer**

1. Januar 22 zu vermieten

Blomarkstr. 18a, 2. l.

**Geld verleiht**

Zahnerweh, Seebad Wilsch.

Für 1. od. 15. Januar in allen häuslichen Arbeiten bewandertes

**Mädchen**

bei gutem Lohn gesucht

Gröba, Uhlemannstr. 3.

**Aufw.** für vorm. gesucht

Rasernstr. 20, 2.

**Eine Wagn**

lofort oder später gesucht

Gröba, Kirchstr. 42.

**Aufwartung** born.

Au erst. im Tageblatt Riesa.

Wegen Verheiratung des

Lehrlings wird für lof. od. spät.

**Mädchen**

für Landwirtschaft gesucht.

Au melden bei Erbs, Riesa,

Bahnbofstraße 28.

**Ein Lehrfräulein**

sucht zum sofortigen

Eintritt

Ernst Müller Nachfolger.

Für Ostern 1922 wird ein

**Bäckerlehrling**

gesucht. Otto Berg, Bäcker-

meister, Hauptstraße.

Für mein Kolonialwaren-

und Drogeriegeschäft suche

ich zum 1. 4. 22 einen

**Lehrling**

mit guter Schulbildung.

G. Hampel, Großenhain i. S.

Steinweg 4.

**Lehrling**

für Kontor

für sofort oder Ostern 1922

gesucht. Au erfragen im

Goetheblatt Riesa.

**Angestellter**

in sicherer Stellung, 25 Jahre

alt, 178 groß, evang., Nicht-

tänzer, Naturfreund, wünscht

die Bekanntschaft einer wirt-

schaftlichen Dame zwecks spät.

Deirat. (Schneiderin bevor-

zugt.) Nur ernstgemeinte Zur-

schriften, mögl. m. Bild, unt.

6 Z 8150 an das Tagbl. Riesa.

**Neberarbeit**

für Bautechniker zu ver-

geben. Dörften unt. D D 8154

an das Tagbl. Riesa erbeten.

Suche sofort jüngeren

**Fleischergesellen.**

Su erst. im Tageblatt Riesa.

**Ferkel**

zu verkaufen

Mickris 27.

**6 Stück junge Legehühner**

mit Eiern zu verkaufen

Hauptstr. 19, p. l.

**Robichlinterer Riesa, Schönebr. 10**

Telefon 772.

Verkauft von prima Hochwert.

Otto Gaudermann, Robichlinterer.

Für die vielen herrlichen Wünsche, sowie

für die zahlreichen wertvollen Geschenke anläß-

lich unserer Vermählung sagen allen lieben

Freunden und Bekannten zugleich im Namen

ihrer Eltern nochmals

**herzlichsten, innigsten Dank**

Erst Gelfert

Erbsa Gelfert geb. Weber.

Neu Weida, Weihnachts 1921.

Für die uns anläßlich unserer Silberhochzeit

dargebrachten Glückwünsche und Geschenke

danken hierdurch allen herzlich.

R A n d r i s, Dezember 1921.

**Otto Thomas u. Frau.**

Für die uns anläßlich unserer Verlobung

so zahlreich dargebrachten Glückwünsche und

Geschenke danken wir hierdurch — zugleich im

Namen unserer Eltern — herzlich.

Gröba, im Dezember 1921.

Grete Wolf

Erst Gelfert.

Für die uns anläßlich unserer Verlobung

dargebrachten Glückwünsche und Geschenke

danken herzlichst.

Riesa.

**Charlotte Ottilie**

**Willi Heuer.**

**In einer Stunde**

vertilgen

**Läuse**

in Bad. Ausreich. f. 3 Verl. von der Angeseher-Vertilgungs-

anstalt Leipzig. Obiges Mittel empf. Friseur Alfred Böhlig.

**1 wachsender Hahnd**

zu verkaufen

Heunen Nr. 17.

**1 Grammophon u. Platten**

zu verkaufen. Su erfragen

im Tageblatt Riesa.

**Guterhaltener Teppich**

zu kaufen gesucht.

Offerten unter D B 8152

an das Tageblatt Riesa.

**Stubenwagen**

guterh., zu kaufen gef. Abz.

m. Preisangabe unt. D C 8163

an das Tageblatt Riesa.

**Leichten Rollentwagen**

guterhalten, sucht zu kaufen

Gröba, Pöppig,

Telefon Riesa 113.

**Nagut**

Geflügelfutter in Feiebend-

qualität. Erzielung unglau-

lich viel. Eier auch ohne freien

Auslauf u. im Winter empf.

A. G. Hering & Co., Riesa.

Schnelle u. zuverläss. Erwirkung v.

**PATENT. Schutz**

u. Warenzeichen. Seit 1901

bekannt u. empf. Beratung

in Angelegenheiten gesetzlich od.

patent. Patentschutz

Dresden-A., Schlossstraße 2.

VERWERTUNG

**Mais**

**Hafer, Gerste**

**Maltschrot**

**Kleie**

**Futtermehl**

**Weizenpreu usw.**

halten stets am Lager

**A. G. Hering & Co.**

Elbstraße 7.

Gebr. eichenes Fölkelfah,

guterh. schw. Gebrochenausg.

für schlanke Figur passen,

zu verkaufen. Su erfragen

im Tageblatt Riesa.

## Zimm alim Penisp

wird Stoff immer noch geliefert, dabei war er sehr billig. Er ermöglicht der Haushau gute Arberrnisse, ist auch praktisch und bequemlich. Wer ihn richtig verwendet, wird ihn nicht mehr entbehren wollen. Machen Sie sich einen Versuch! Erhältlich in Kolonialwaren-, Drogeriegeschäften und Apotheken.

## Sarte Köpfe.

Roman von Maria Gerbrandt. 18

„Kommst Du vor dem Schlafengehen noch ein Stündchen zu mir, mein Junge, wie in alter Zeit?“ fragte Frau von Bessenheim an der Tür ihres Gemachs. Er schaute ihr ängstlich die Hand.

„Sobald Du hinlänglich geruht hast und mich rufen läßt, Mama,“ sagte er.

5. Kapitel.

Er wußte schon, um was es sich handeln würde! Sie würde ihn beschwören, es nicht wieder zu solchen Szenen wie der heutigen mit dem Vater kommen zu lassen. Nun ja, läßlich war das an und für sich, und vollends in Gegenwart der Waise, nicht gemessen. Sein heißes Blut war mit ihm durchgegangen. Und dann gähnte und wühlte da allerlei in ihm, wie ihn blänkte, schon seit lange, seit immer, das aber jetzt groß gewachsen war in den Jahren der Freiheit, so groß, daß es sich nicht mehr gutwillig in das Joch völligen Schwebelens, widerspruchsfloher Unterwerfung würde schwingen lassen.

Und die war doch sein Los gewesen, so lange er denken konnte. Und er hatte es getragen, weil er sich gesagt, daß eben jeder sein Päckchen Ungemach querteilt bekommen hat und ihm im Vergleich mit anderen — alle behaupteten es ja — wohl noch ein bezorgtes Schicksal geworden. Und es war doch am Ende vieles erstickt in ihm, was schneidend geregt, dieses verklümmert und gefesselt — und wenn er so sinnend durch seine Vergangenheit schweifste, schien es ihm, als stieße er überall auf tote Wünsche, begrabene Pläne, welches Hoffen, das schon im ersten jugendlichen Entsetzen genickt worden.

Er erhob sich von dem Fensterplatz im dunkelnden Abend, so er lange gefesselt, vergeblich auf den Ruf der Mutter wartend, und ging in den Garten hinab. Die Luft war weich und schwül, Schwarzgraue Wolken hatten den Himmel überzogen, die Welt wie mit einer dunklen Glocke überspannt. Und darunterhin schritt er durch die Rosenpracht, die er nicht sah, die er nur fühlte, deren Duft süß und mächtig ihn umwehte und wieder jenes tausendmal empfundenen Sehnen in ihm weckte. Als das es wohl liegend ein-

Stätte gab — wenn gleich er es in der Ferne immer heimlich gemerkt.

Er lehnte sich an einen Baumstamm und schloß die Augen, öffnete sie aber infolge eines leichten Geräusches gleich wieder. Vor ihm stand Agnes Baumann. Sie schien durch den Garten gekommen zu sein, und bei seinem unerwarteten Anblick fast erschrocken Halt gemacht zu haben.

„Ach, Fräulein Agnes,“ sprach er mit einem Anflug von Verwirrung. „Das ist ja eine unerhoffte Freude. Warum hat man Sie den ganzen Tag nicht gesehen? Haben Sie ein Viertelstündchen Zeit?“

Er wies auf die neben ihnen befindliche Bank. Höflich nahm sie Platz. Er setzte sich leicht auf die Endlehne. Nun ward der Winter unsererer Mißvergnügens gloriosester Sommer, dünnte ich mit Richard III. sagen,“ fuhr er heiter fort. „Mit gar nicht angenehmen Gedanken beschäftigte ich mich eben, als Sie kamen. Aber zunächst: Baronesse Kempin sendigte sich sehr eingehend nach Ihnen und glaubt, gleich mir, daß Sie sich vorzüglich als Freundin für einander qualifizieren würden.“

Sie schweig einige Sekunden. Baronesse Kempin und die Tochter eines armen Eigentümers eignen sich wohl wenig zur gegenseitigen Freundschaft,“ sprach sie endlich gepreßt.

„Weißt Du, Agnes, das ist einfach abgemacht!“ sagte Udo, sich ängstlich erhebdend. „Wer hat Dich denn schon bewachtiges fühlen lassen, wie?“

Sie sah ihn im Schutz der Dunkelheit mit weichem Blick an. „Sie nicht!“ sprach sie leise.

„Fräulein von Kempin sicher auch nicht,“ entgegnete er. „Kann sein,“ murmelte sie, in die Ferne stierend. „Und doch —“ sie schloß, sie mußte die Stille, die Verknüpfung sein! Warum er gar nicht, wie schwer ihr das wurde? Sie kämpfte ihre Gedanken nieder und fuhr in sanftem Tone fort: „Und doch würde die Freundschaft ein solches Verdächtig schwerlich anerkennen, nicht wahr? Dennigstens nicht ohne Widerspruch und Gehässigkeit. Das ist dann bitter für beide Teile. Am meisten aber doch für den tiefer stehenden —“

Er sagte: — „Ich denke, darüber ist doch hinwegzukommen.“ sprach er noch eine kleine Pause. „Du wünschst nicht noch Abweh!“

Sie war überzeugt, daß gerade er am wenigsten darüber weglassen. Sie rief sich ins Gedächtnis, daß, was ihn jetzt noch den alten Ton gegen sie anschlagen ließ, seine völlige Garmlosigkeit war. Und ein Jittern überließ sie bei dem Gedanken, wie ihr zu Mut sein würde, wenn man ihm die Augen geöffnet, wenn er die Klüft zwischen ihnen zu schließen, zu martieren begänne, wie er ihr dann entsetzt werden würde, fern und immer ferner, während sie —

Sie biß die Zähne zusammen. „Nein, nein!“ sprach sie, sich aufrichtend, „lassen Sie uns lieber nicht daran denken. Woju den Kampf herausbeschreiben?“

Er schweig. — Sie brüllte die Hände an die Schläfen. Mit plötzlich erwachender Angst wünschte sie sich weit, weit weg, seiner Nähe, der Verlockung ihres eigenen Herzens entziehend, und doch fand sie nicht die Kraft, zu gehen. Zu tauchten sie plögl vor ihnen eine glimmende Zigarre, die Umrisse eines hohen Gestalt aus der Dämmerung auf.

„Ich bitte um Verzeihung, wenn ich ädre,“ sagte die Stimme des Gutsherrn, dessen leichten Schritt sie völlig überhört haben mußten. „Sie waren gewiß noch ein wenig bei Ihren Eltern, Fräulein Baumann?“ fuhr er liebenswürdig fort. „Und Udo hat Sie abgeholt? Oder vielleicht hingegleitet?“

„Ich traf Fräulein Baumann soeben zufällig an dieser Stelle,“ bemerkte Udo mit einem leisen Wollen in des Stimmens.

„Dast Du aber ein Glück!“ lächelte Herr von Bessenheim. „Sie gehalten, daß ich neben Ihnen Platz nehme, liebes Fräulein?“ Seine weiße Hand glitt über die Bank hin, als taste sie nach dem Stg. Udo sah den Arm des jungen Mädchens durchschauen, Gleich darauf erhob sich Agnes.

„Verzeihung, wenn ich mich ins Haus begabe,“ sagte sie mit mühsam beherrschter Stimme. „Aber für mich ist es zu spät geworden —“

„Es sollte mir leid tun, wenn ich Sie vertrieben hätte!“ sagte der Gutsherr.

Sie antwortete nicht. Sie war die stolze Tochter ihres Vaters. Sinen Moment hatte sie ihn trotzig durch das Dunkel an, dann, mit einem Blick auf Udo, sagte sie doch zögernd: „Die gnädige Frau Wunig wünsch,“ und ging rasch davon.

Zum Silvester und Neujahr

empfehle lebende Karpfen lebende Hechte lebende Schiele

La. frischgeschlachtet starke feinste Hasen l. Fell, geküchelt u. auch geteilt. Alles preiswert in bekannter Güte und ganz besonders fein im Geschmack.

**Olemons Bürger**  
Bild-, Gesäget- u. Fischbildg.  
Telefon 607.

**Bücklinge**

heute frisch eingetroffen empfiehlt billigst bittenwelle

**H. Gruhle**  
Blomarkstr. 35a.  
Telefon 652.

**Achtung!**

Bettes **Sammel-**  
**fleisch**

1 Pfund 12 Mark, nur diese Woche, empfiehlt

**Julius Wöhe.**

**Fette Gänse**

im einzelnen u. ganzen empf. Fr. Koch, Hauptstr. 19.

**Freibank Riesa.**

Sonnabend, den 31.12.1921

**Rindfleisch M. 8.**

**Bruchtraufe**

können ohne Operation geholt werden. Lang, erprobte Methode. Sprechstunde in Dresden, Penion Schäfer, Streblenerstr. 8, Montag, den 2. Januar, von 9—1 Uhr.

Spezialarzt Dr. med. Coleman, Berlin W. 85.

**Felle aller Art**

kauft zu höchsten Preisen

**Otto Meißner**

Fellhandlung, Altmarkt 8.

Wa. weiße geschliffene sowie ungeschliffene

**Gänse-**  
**federn**

liegen zum Verkauf.

Georg Daberecht, Döbersten.

**Mandolinen-Unterricht**

wird gründlich erteilt

Großenhainer Str. 25, 2.

**Trockenschmelz, Kleie,**

**Malz, Maltschrot,**

sowie Futtermehl hat stets auf Lager

**O. Junghans,**

Futtermittelbldg., Seibsbain.